



Das Buchhändlerhaus.

Gleich nach der neuen Handelsbörsen entstand auch das neue Vörlagegebäude der deutschen Buchhändler: das Buchhändlerhaus. Es wurde von 1886 bis 1888 nach den Entwürfen von Heinrich Kayser und Karl von Großheim in Berlin erbaut, die in einem engeren Wettbewerb geübt hatten. Den Bauplatz hatte auch hier wieder die Stadt geschenkt. Das Gebäude ist in dem Stile niederdeutscher Saust- und Rathhäuser aus dem Ende des 16. Jahrhunderts gebaut, und zwar in Kohziegelbau mit Sandsteinumfassungen. Die Mitte nimmt auch hier der durch beide Geschosse gehende große Vörlageaal ein, davor und dahinter liegt im Erdgeschoss je ein Nebenraum, an der Vorderfront außerdem ein selbständiger Kuppelbau als Vorhalle. Die Flügelbauten enthalten im Erdgeschoss je einen kleinen Saal, darüber der linke Flügel Räume für die Bibliothek, die Vörlageanstalt, die Redaktion und Expedition des Vörlageblattes, der rechte für das Buchgewerbemuseum mit der berühmten Klemmschen Sammlung. Das Kellergeschoss ist unter dem Namen „Gutenbergkeller“ auch hier zu einer Gastwirtschaft eingerichtet. Durch die vor das Dach gestellten Ziergiebel, die selbständigen Treppenhäuser mit ihren Türmchen, den Eifer an der Ecke des linken Flügels und den Dachreiter auf dem Mittelbau ist die Gliederung des Gebäudes wirksam betont und das Ganze anmutig belebt. Die symbolische Figur des Buchhandels in der Nische des Mittelgiebels ist von Sachstrahlen modelliert. Der große Saal ist mit allegorischen Deckenmalereien von Max Koch in Berlin geschmückt, die Handlung von Karl St. Fleischer in Leipzig geahnet.